

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 20 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten über all nur:
22½ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von H. Kirchner,
Univeritätsstraße, Gewandhaus No. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breiten-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Unter Verantwortlichkeit der Verlags-Expedition
mitherausgegeben von Dr. Schadeberg.

Die für den Courier bestimmten Mittheilungen, Sendungen u. dgl. bittet man, wie bisher, an die Expedition des Couriers
(bei Schwesfche) zu richten.

Nr. 79.

Halle, Sonnabend den 5. April
Hierz zu eine Beilage.

1845.

Deutschland.

Merseburg, den 13. März 1845.
(Offizielle Mittheilung.)

(Fortsetzung und Beschluß.)

Die Beschwerde einer großen Anzahl von Landtags-Abgeordneten des II. und III. Standes gegen die Königlichen Regierungen,

daß bei Vocirung von Geistlichen, welche Privat-Patronat-Stellen inne haben, auf Königl. Pfarrstellen Reversse gefordert werden,

gab Veranlassung zu einer mehrseitigen Erörterung.

Einerseits wurde bemerkt, wie die Regierung keine Gelegenheit zur Versorgung der Candidaten unbenuzt lassen dürfe, da die Zahl derselben sehr groß sei und die schon im Jahre 1834 examinirten erst jetzt versorgt werden könnten. Wenn daher ein Geistlicher von einer Privat-Patronat-Stelle in eine Königl. Stelle übernommen werde, so müsse die Königl. Regierung darauf Bedacht nehmen, daß solches nicht zum Nachtheile der für die Königlichen Stellen notirten älteren Candidaten geschehe. Den Privat-Patronen stehe die Wahl der Candidaten völlig frei und wären sie an Anciennitäts-Ansprüche derselben nicht gebunden. Wenn man auch zugeben wolle, daß dieselben bei der Vocirung eines Candidaten nur das geistliche Bedürfnis ihrer Kirchengemeinde und die Qualifikation des Gewählten ins Auge fassen und keineswegs durch persönliche oder sonstige Rücksichten hierbei geleitet werden möchten, so würde doch jedenfalls für die Regierung, wenn sie jenen Revers nicht verlangte, der Nachtheil entstehen, daß zu den Königlichen Stellen, bei deren Besetzung hauptsächlich die Anciennität mit berücksichtigt werde, nur minder qualifizierte Candidaten, — indem die besser qualifizierte schon vorweg von den Privat-Patronen vocirt worden wären, — berufen werden könnten.

Darauf wurde andererseits erwiedert, daß zwar durch die fraglichen Reversse das wohlbegründete Recht der Privat-

Patrone wesentlich beschränkt werde, die Petition aber hauptsächlich im Interesse der Geistlichen der Privat-Patronat-Stellen gemacht sei, indem dieselben gegen die Inhaber Königlicher Stellen sehr zurückgesetzt würden, weil der Privat-Patron sich nur schwer zur Revers-Ertheilung entschließen, mithin der Inhaber einer Privat-Stelle von einer Verbesserung seiner Lage ausgeschlossen werde, worauf er doch ebenso begründetes Recht besitzen müsse, wie der Inhaber einer Königlichen Stelle.

Es wurde zur Abstimmung geschritten, die Petition gegen 9 Stimmen angenommen und der Beschluß gefaßt, daß des Königs Majestät gebeten werden soll, in denjenigen Fällen, wo die Königlichen Regierungen es für angemessen finden, den Geistlichen von einer Privat-Stelle zu einer Königlichen zu berufen, dieselben von der Forderung eines Reverses absehen zu lassen.

Der Magistrat zu Staffurt bittet um Errichtung einer Gerichtskommission daselbst, weil das Land- und Stadtgericht zu Calbe von der Stadt Staffurt und der in der Nähe liegenden Ortschaften zu weit entfernt sei, wodurch beschwerliche Reisen, Geschäfts-Versäumnis und manche andere Nachtheile der Gerichtseingesessenen entstünden.

Der Landtag hat zwar ohnlangst im Betreff einer ähnlichen Petition der Stadt Barby eine Befürwortung derselben beschlossen, bei der vorliegenden Petition aber glaubt derselbe, in Uebereinstimmung mit dem Ausschuß-Entschenten einige Anstände zu erkennen, welche eine gleiche Befürwortung nicht rathsam erscheinen lassen. Es ist nämlich

1) in der der Petition beigefügten Vorstellung der Stadtverordneten zu Staffurt an das Königl. Justiz-Ministerium gesagt, daß früher zwar ordentliche Gerichtstage zu Staffurt abgehalten worden seien, diese jedoch häufig wegen Kürze der Zeit sich als unzulänglich erwiesen und mit der Zeit ganz aufgehört hätten. Es ist aber voranzusetzen, daß, wenn das Königl. Justiz-Ministerium der Stadt Staffurt einmat ordentliche Gerichtstage zugesagt hat, es auch

Pflicht der betreffenden Justiz-Beamten gewesen ist, jedesmal nicht bloß auf Stunden dahin zu kommen, sondern dort so lange zu verweilen, wenn es auch mehrere Tage erfordern sollte, bis die currenten Sachen erledigt worden.

2) haben die Bittsteller nicht nachgewiesen, daß die beiden Gemeinden Borna und Biesdorf, welche laut Ministerial-Rescripts vom 21. Mal 1836 schon früher gegen die Heranziehung zu der projectirten Gerichts-Kommission zu Staffurt protestirt hatten, seitdem ihre Meinung geändert hätten, und daß sowohl sie, als die übrigen in der Bittschrift genannten Ortschaften mit der in Antrag gebrachten Veränderung ihres Gerichtsstandes einverstanden sind.

Der Landtag beschließt daher, die Petition nur an den Herrn Landtags-Commissarius mit der Bitte zu befördern, eine wirksamere Abhaltung der Gerichtstage zu Staffurt auf geeignetem Wege gefälligst veranlassen zu wollen.

117 Müller des Regierungs-Bezirks Merseburg bitten um Abänderung in den Bestimmungen über Erörterung der Bedürfnisfrage bei Anlegung neuer Mühlen, und um Auflegung eines Canons auf die neu zu concessionirenden Mühlen.

Der Ausschuß glaubt, daß beide Anträge durch das so eben erschienene Gewerbegesetz ihre Erledigung finden dürften, und daß, wenn diese auch nicht in dem Sinne der Antragsteller ausgefallen, es doch bedenklich erscheine, auf weitere Erörterungen dieser Fragen einzugehen, bevor die Wirkungen des Gewerbegesetzes vom 17. Januar d. J. sich deutlich herausgestellt hätten.

Obgleich mehrere Stimmen in der Versammlung eine große Härte darin fanden, daß ein großer Theil der jetzt bestehenden Mühlen noch mit bedeutenden Concessionszinsen und anderen mit Rücksicht auf das Mühlengewerbe in älterer Zeit aufgelegten Abgaben belastet sei, wogegen den jetzt neu concessionirt werdenden Mühlen dergleichen Abgaben und Zinsen nicht auferlegt würden, mithin erstere gegen letztere nicht allein in ihrem Abgaben-Verhältnisse, sondern auch durch die vermehrte Concurrenz benachtheiligt erschienen, so trat doch die Majorität der Versammlung mit Ausnahme von 7 Stimmen dem Gutachten des Ausschusses bei und entschied sich für Zurückweisung der Petition.

Die Petition des ritterschaftlichen Abgeordneten, Herrn Kammerherrn von Breitenbach auf Burg Kanis im Regensrücker Kreise, enthält mehrere Anträge in Beziehung auf das Mühlengewerbe, nämlich:

- a) wegen zwangsweiser Einführung justirter Waagen auf allen Mühlen;
- b) wegen Annahme und Ablieferung des Mahlguts auf den Mühlen nach dem Gewichte;
- c) wegen Prüfung der Befähigung der Müller durch Regierungs-Commissarien, und
- d) wegen Ertheilung der Erlaubniß an die Müller zum Kleinhandel mit Mehl ohne Gewerbesteuer.

ad a. Der Landtag hält es allerdings für zweckmäßig, die Müller zur Haltung justirter Waagen zu zwingen, wie dem Vernehmen nach in verschiedenen Provinzen des Staats darauf bezügliche Anordnungen schon existiren, und wie namentlich die Königl. Regierung zu Merseburg bereits in dieser Hinsicht Vorsorge getroffen hat. Wenn nun im Regierungs-Bezirk Erfurt eine gleiche Anordnung nicht bestehen sollte, so muß dem Antragsteller anheimgegeben werden, bei der Königl. Regierung in Erfurt dieselbe in Antrag zu bringen.

ad b. Wenn die vorgedachte Maaßregel zur Ausführung kommt, dann kann es den Mahlgästen füglich überlassen bleiben, ob und wie sie sich mit den Müllern nach Maaß und Gewicht berechnen wollen.

ad c. Da in der neuen Gewerbeordnung vom 17. Januar d. J. nicht ausgesprochen ist, daß die Müller eine Befähigung zu ihrem Gewerbe nachzuweisen haben, so scheint es bedenklich, einen dahin zielenden Antrag zu unterstützen.

ad d. Ist man der Meinung, daß den Müllern gar nicht verboten ist, Kleinhandel mit Mehl zu treiben, soweit sie selbst dasselbe fabriciren, daß also eine Erlaubniß dazu gar nicht erforderlich ist.

Dieselben von Entrichtung der Gewerbesteuer vom Mehlhandel frei zu lassen, insoweit dieser Mehlhandel sich über den Mittelsatz hinaus erstreckt, dazu liege kein Grund vor.

Man entschied sich daher mit Ausnahme einer Stimme für Abweisung der Petition.

Die Vorsteher und Vertreter der Stadt Schönebeck bitten

- um allgemeine Pressfreiheit, und die Stadtverordneten der Stadt Magdeburg beantragen
- a) Aufhebung der präventiven Censur und Erlass eines Pressgesetzes; so lange dieses aber noch nicht erschienen,
 - b) offizielle Sammlung und Publizirung aller vom Ober-Censurgerichte erlassenen Erkenntnisse,
 - c) Ertheilung der Eigenschaft von authentischen Deklarationen an diese Erkenntnisse, und
 - d) Veröffentlichung aller den Censoren zugehenden Verfügungen, soweit dieselben Deklarationen der Censurgesetze oder Anweisung über die Praxis der Censur-Verwaltung enthalten.

Dieser zu den Fragen der Zeit gehörende, in Schriften und öffentlichen Blättern sowohl des In- als Auslandes vielfach besprochene Gegenstand fand auch in der gegenwärtigen Versammlung wegen seines allgemeinen Interesses lebhaftere Theilnahme. Mehrere Stimmen ließen sich für, mehrere gegen die Freiheit der Presse durch Aufhebung der präventiven Censur vernehmen, und sowie sich schon bei der Ausschuß-Verathung hierüber eine Verschiedenheit der Ansichten kund gegeben hatte, ebenso fand dieselbe auch in der heutigen Plenarversammlung mehrseitig statt.

Von der einen Seite suchte man die Freiheit der Presse als dringendes Bedürfnis der Zeit darzustellen, dessen Befriedigung dem Staate um so weniger Gefahr bringend sein könne, da die Liebe zur anacstammten Dynastie tief im Volke eingewurzelt und unsere Verfassung und Verwaltung von der Art sei, daß sie das Licht der Doffentlichkeit nicht zu scheuen brauche. Die Censur lege der geistigen Entwicklung des Volkes die drückendsten Fesseln an und hemme die Fortschritte zum Bessern.

Von der andern Seite erkannte man die Censur als ein nothwendiges Institut sowohl zum Schutz der Verfassung und Verwaltung des Staates, als auch der Ehre und des guten Rufes jedes Einzelnen im Staate an. Man genieße gegenwärtig schon eine solche Freiheit der Presse, die der geistigen und materiellen Entwicklung des Volkes keineswegs hemmend entgegentrete, und man könne sich mit dem Zustande der Censur-Einrichtung gegenwärtig um so mehr begnügen, als das Interesse der Schriftsteller durch die Errichtung des Ober-Censurgerichts ebenso wie jedes andere Privat-Interesse im Staate den Rechtsschutz genieße. Nachdem die mit Lebhaftigkeit geführte Debatte sich erschöpft hatte, ging man auf das Gutachten des Ausschusses behufs der Abstimmung zurück. Der Ausschuß hat den Antrag in der Petition der

Vorsteher und Vertreter der Stadt Schönebeck, welcher mit dem Antrage in der Petition der Stadtverordneten zu Magdeburg sub a. zusammenfällt, als durch ein dringendes Bedürfnis nicht begründet, den deutschen Verhältnissen nicht angemessen und der Stellung Preussens zu den deutschen Bundesstaaten nicht entsprechend erachtet, und diesen Petitionspunkt einstimmig zurückgewiesen. Bei der gegenwärtigen Abstimmung im Pleno erklärte sich die Majorität für das Ausschussgutachten, und zwar 52 Stimmen gegen und 17 Stimmen für die Aufhebung der präventiven Censur.

Im Betreff des eventuellen Antrags in der Petition der Stadtverordneten zu Magdeburg sub b. hat die Minorität von 3 Stimmen im Ausschusse eine Zusammenstellung und Veröffentlichung der Erkenntnisse des Ober-Censurgerichts zur Nachachtung der Betheiligten, jedoch ohne ihr einen authentischen Charakter zu ertheilen, als wünschenswerth anerkannt, die Majorität sich aber um deswillen gegen den Antrag auszusprechen zu müssen geglaubt, weil schon jetzt die Erkenntnisse des Ober-Censurgerichts in der Regel durch die Zeitungen publiziert würden und eine Zusammenstellung derselben auch ohne weiteren Antrag kein Hindernis wohl finden dürfte.

Bei der Abstimmung im Pleno trat man mit Ausnahme einer Stimme der Majorität des Ausschusses bei. Ebenso ist auch der Antrag

ad c. im Ausschusse einstimmig mit der Bemerkung abgelehnt worden, daß, wie zuverlässig verlautet, es in der Absicht des Königl. Justiz-Ministerii liege, die Erkenntnisse des Königl. Ober-Tribunals ferner nicht mehr publizieren zu lassen, daß es daher bedenklich erscheine, jetzt eine dergleichen Maaßregel bei den auf weniger positiven Rechts-Grundsätzen beruhenden Erkenntnissen des Ober-Censurgerichts einzuführen und diesen demnach den Charakter authentischer Deklarationen zu verleihen. Auch dieser Ansicht trat das Plenum mit Ausnahme einer Stimme bei. Endlich hat

ad d. die Majorität des Ausschusses es für unzulässig gehalten, Instruktionen und Verfügungen an die Censoren, welche nothwendig nach den öffentlichen Zuständen und den augenblicklichen politischen Conjunctionen sich modificieren müßten, unbedingt immer der Deffentlichkeit preis zu geben, und daher für Zurückweisung des Antrages sich erklärt, während die Minorität sich für den Antrag zum Vortheil und zur Nachachtung der Betheiligten ausgesprochen hat.

Bei der Abstimmung im Pleno erklärte sich die Versammlung mit Ausnahme von 15 Stimmen ebenfalls für Zurückweisung dieses Petitions-Punktes.

Die Nachmittags-Plenar-sitzung führte zunächst den Vortrag über die Angelegenheiten der Frenz-, Heil- und Bewahr-Anstalt bei Halle zum Schluß.

Hierauf erfolgte der Vortrag

über die Angelegenheiten der Land-Feuer-Societät für das platte Land des Herzogthums Sachsen.

Der Vortrag erstreckte sich zuvörderst auf die von zwei bäuerlichen Abgeordneten eingereichte Petition, das Gesuch enthaltend,

daß jedem einzelnen Windmühlenbesitzer verstattet werden möchte, seine innerhalb des Herzogthums Sachsen belegene Windmühle bei der Land-Feuer-Societät für das platte Land des gedachten Landes theils gegen Feuergefahr zu versichern, wenn er sich die Einschätzung derselben in die 4. Klasse gefallen lasse, und überdies den Bestimmungen des Feuersocietäts-Reglements unterwerfe, jedoch mit der Maaßgabe, daß zur Abschätzung des Werths der Windmühlen

resp. der Schäden bei vorkommenden Brandfällen statt der durch das Reglement vorgeschriebenen Taxatoren sachverständige Müller zugezogen würden.

Der Ausschuss hat sich nach sorgfältiger Berathung geneigt erklärt, dem Antrage der Petenten zu willfahren, auch sonst die Versicherung einzelner Windmühlen vom platten Lande des Herzogthums Sachsen bei der Land-Feuer-Societät anzunehmen, und hiermit dem längst gehegten Wunsche der Windmüller zu entsprechen, jedoch nur mit dem ausdrücklichen Vorbehalte:

a) daß die Versicherung der Windmühlen zu jeder Zeit nach Befinden wieder zurückgenommen werden kann, und

b) einige sachverständige Windmüller bei Abschätzung des Werths der Windmühlen und des Schadens bei vorkommenden Brandfällen neben den durch das Reglement vorgeschriebenen Taxatoren zugezogen werden.

Nachdem Referent noch angeführt hatte, daß Windmühlen früher gar nicht versicherungsfähig gewesen und nur erst in Folge der vom 7ten Sächsischen Provinzial-Landtage Allerhöchsten Orts eingereichten Denkschrift vom 20. April 1843. die Versicherung derselben mit der Maaßgabe für zulässig vorgeschlagen worden,

daß dieselben eine besondere Klasse für sich bilden, und mithin die in derselben nöthig werdenden Brandschädenvergütungen lediglich unter sich aufzubringen haben,

erklärte die Landtags-Versammlung die Versicherungs-Zulassung unter den obigen Voraussetzungen und Vorbehalten für ausführbar, und genehmigte, daß die Petition in der Petitionsschrift Sr. Majestät dem Könige zu empfehlen sei.

Demnach zeigte Referent der Versammlung an, daß der Ausschuss und namentlich die Repräsentanten des platten Landes für das Herzogthum Sachsen die Revision und Dechargirung der Jahresrechnungen der Land-Feuer-Societät auf die Jahre 1841, 1842 und 1843 bewerkstelligt, auch die Wahl des ständischen Ausschusses für die Angelegenheiten der Land-Feuer-Societät auf die Zwischenzeit bis zum nächsten Landtage bereits getroffen habe.

Die Landtags-Versammlung genehmigte die von dem Ausschusse bereits ertheilte Decharge der Rechnungen pro 1841 bis 1843 incl., so wie die Wahl des ständischen Ausschusses.

Was demnach das Institut der Land-Feuer-Societät selbst anbelangt, so bemerkte Referent, daß sich bei demselben ein immer günstigeres und höchst erfreuliches Resultat herausstelle, und verdiene die fortwährende eifrige und sehr umsichtige Mühwaltung des Herrn General-Directors, Kammerherrn von Helldorff, die dankbarste Anerkennung; auch sei das Generaldirectorium mit den Unterbeamten allenthalben zufrieden.

Schließlich führte Referent noch an, daß der Verwaltungsbericht des Generaldirectorii nach den ausgesprochenen Wünschen der Landtagsversammlung nebst allen Beilagen gedruckt werde, und daher die Mittheilung ausführlicherer Nachrichten für den Augenblick unmöglich sei. Dieser Bericht werde in den nächsten Tagen zu den Händen der Stände gelangen, und der Landtag dürste sich aus demselben demnach überzeugen, daß das Gedeihen dieses Instituts in fortwährender Entwicklung sich befinde und der beste Erfolg für die Zukunft zu hoffen sei, besonders dann, wenn die Allerhöchsten Orts beantragten Veränderungen des Reglements ins Leben getreten sein würden.

Familien-Nachrichten.**Todesanzeige.**

Am 26. März c. entschlief sanft und ruhig, ohne krank zu sein, unser guter Vater und Großvater, der Kossathe Christoph Berlin in Wurp, 92 Jahr 1 Monat alt. So schmerzlos des Seel. Ende war, so hat derselbe doch in frühern Jahren in 6 schweren Krankheiten hart darnieder gelegen; in einer derselben lag er sogar als Leiche, und die Leichenfrau hatte bereits ihr Amt vollzogen, jedoch seine gute Natur besiegte den Tod, und er lebte noch 51 Jahre zum Segen und Freude seiner Angehörigen. Diese traurige Nachricht allen auswärtigen Freunden und Bekannten gewidmet von

Wurp, den 1. April 1845.

den Hinterbliebenen.

Bekanntmachungen.**Edictal-Citation.**

Folgende abwesende Personen, als:

- 1) Johann Carl Thomhardt aus Dieskau, geboren am 27. Februar 1784, welcher im Jahre 1812 als westphälischer Soldat nach Russland marschirt, von da aber nicht zurückgekehrt sein soll;
- 2) Christine Elisabeth Richter aus Döllnitz, geboren den 27. Decbr. 1796, welche sich schon in sehr jugendlichem Alter, angeblich im Jahre 1806, bei der französischen Invasion von Hause entfernt haben soll;
- 3) Martin Gottfried Hennig aus Dacheritz, geboren den 21. März 1792, welcher im Jahre 1811 sich als Schuhmacher in die Fremde begeben und seit dem Jahre 1812 keine Nachricht von sich gegeben haben soll;
- 4) Gottlieb Faust aus Dammendorf, geboren am 6. Februar 1743, welcher im Jahre 1761 als Soldat im damaligen Halleschen Regimente bei der Armee in Schlesien gestanden und in das Lazareth zu Schweidnitz, einige Tage vor der Uebergabe dieser Festung an die Oestreicher gebracht sein soll;
- 5) Johann Christoph Kloppe aus Lochau, geboren am 20. Mai 1789, welcher im Jahre 1807 bei einem damals in Leipzig einquartirten französischen Truppentheile, die Ilsenburger genannt, freiwillig Dienste genommen und sich mit diesem Heere von Leipzig entfernt haben soll;
- 6) Marie Elisabeth Krahnert, geboren den 28. März 1772, welche sich im Jahre 1803 mit dem Mag. Milles in Leyden verheirathet hat, und

deren Bruder Christian Gottlob Krahnert, geboren den 16. Decbr. 1775, welcher sich als Schneidergeselle vor länger als 50 Jahren auf die Wanderschaft begeben hat,

werden, da sie seit ihrer Entfernung resp. seit der zuletzt gemachten Nachricht verschollen sind und von deren Verwandten resp. Curatoren auf ihre Todeserklärung angetragen ist, ebenso wie die etwa von ihnen zurückgelassenen unbekanntem Erben und Erbennehmer hierdurch aufgefordert, sich vor oder in dem auf

den 19. Juli k. J., Vormittags 11 Uhr, angeetzten Termine bei dem unterzeichneten Gerichte schriftlich oder persönlich zu melden und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls sie für todt erklärt und über ihr Vermögen verfügt werden soll.

Halle, den 10. Sept. 1844.

Patrimonial-Land-Gericht.

Ich bin gesonnen, mein in Zappendorf Nr. 10 belegenes Wohnhaus nebst Zubehör meistbietend, einzeln oder im Ganzen zu verkaufen. Kaufliebhaber haben sich bei dem Unterzeichneten zu melden.

Salzmünde, den 30. März 1845.

Andreas Schliebe.

Offene Braumeister-Stelle. Ein tüchtiger bairischer Bierbrauer, welcher auch noch einige Sorten Biere zu brauen versteht, erhält sofort Anstellung durch

Dr. Pielert sen. in Magdeburg,

Kommissions- und General-Agent.

Gesuchte Stelle. Eine Wirthschafterin, perfekt in der Molkerei, Federviehzucht, Seifeochen, feinem Küche, Frucht-einmachen und Backwerk machen sucht Stellung. Näheres sagt

Dr. Pielert sen. in Magdeburg.

Auf dem Rittergute Wengelsdorf bei Merseburg sind 100 Stück Hammel zu verkaufen und können von jetzt an in der Wolle gesehen werden. Dergleichen ist daselbst ein 2-jähriger Bulle, Schweizer und frieser Rasse, zu verkaufen.

Auf dem Rittergute Wengelsdorf bei Merseburg wird ein Verwalter gesucht, welcher sogleich antreten kann. Offerten deshalb erbittet man franco; persönliche Anmeldungen werden besonders berücksichtigt.

In fein lackirten Blech- und Galanterie-Waaren erhielt ich neue Sendungen.

Ferdinand Henschel
in der alten Post.

Sonntag und Montag, den 6. und 7. April, frischen Kuchen und Tanzvergnügen bei G. Haffe in Dollberg.

Sonntag Concert im Hôtel de Prusse.

Sonntag Concert in der Weintraube. (Bei günstiger Witterung im Garten.)
Stadtmusikchor.

Sonntag Concert im Hotel zur Eisenbahn.
Stadtmusikchor.

Auf meiner Mühle bei Bruckdorf kann fortwährend Getreide gemahlen werden.
Kleinau, Mühlenbesitzer.

Ein Bursche, am liebsten vom Lande, kann sogleich in die Lehre treten beim Bäckermeister Neubert, gr. Brauhausgasse Nr. 341.

Eine neumilchende Kuh mit Kalbe ist zu verkaufen bei
Baumgarten in Plöskitz.

Bienen-Auction.

Es sollen die der Wittwe Rath gehörigen Bienenstöcke, bestehend aus mehreren Walzen ganz ausgezeichnete volkreiche Zuchtstöcke, Sonntag den 13. April d. J. Nachmittags 1 Uhr in der Wohnung des Kossathen Gottfried Bestler zu Nietleben öffentlich meistbietend verkauft werden.

Ich suche einen guten Barbier-Gehülfen.

Halle.

Gittel, Nr. 449.

➔ **Künftigen Sonntag** ➔
als den 6. d. M. ladet zum letzten Abonnements-Ball ganz ergebenst ein
Wehde auf dem Petersberge.

Kalk-Verkauf.

Alle Tage ist frischer weißer Stückkalk, Kalkasche und Mehlkalk zu haben beim Maurermeister Steinkopff in Lößbejn.

Von heute an täglich ist frischer Speckfuchen zu haben bei

Jäckel, große Steinstraße.

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch an, daß ich von künftigen Sonntagabend nicht mehr auf dem Markte, sondern Rother Thurmanbau Nr. 5 feil halten werde.

Louis Henschel,
Fleischermeister.

Beilage

Sonabend, den 5. April 1845.

Deutschland.

Halle, d. 4. April. Gestern Nachmittag trafen Konge und Dr. Breuer von Magdeburg kommend auf dem hiesigen Bahnhofe ein, wo sie von einem Freundeskreise erwartet und herzlich begrüßt wurden. Freudig theilten die Kommenden mit, was seit ihrer kaum achtägigen Abwesenheit von Halle ihnen und der großen herrlichen Sache, welche sie mitvertreten, Erhebendes und Förderndes, namentlich bei ihrem Verweilen in Berlin, Potsdam und Magdeburg, sich ereignet. Die ausdrucksvolle Aufnahme von Seiten so vieler Gleichgesinnten in der Hauptstadt und der zweiten Residenz des Landes, die erfreulichsten Auszeichnungen hochstehender Staatsmänner, der theilnehmenden Empfang, welchen sie in Magdeburg gefunden, wozu selbst Konge eine geistliche Ansprache an die deutsch-katholische Gemeinde gerichtet und später einer großen festlichen Zusammenkunft in der Stadt London beigewohnt, alles dies hatte sichtlich dazu beigetragen, in jenen Männern das Vertrauen zu dem Gelingen ihrer guten Sache mächtig zu erhöhen und den Entschluß eines unablässigen kräftigen Fortschreitens auf der betretenen Bahn immer mehr zu verstärken. Leider war diesmal den Hallischen Freunden nur ein kurzes Zusammensein mit ihren theuren Gästen verstatet, da diese mit dem Bahnzuge, der sie hierhergeführt, nach Leipzig weiter reiseten, von wo der Rückweg über Dresden nach Breslau baldigst genommen werden soll. Glück auf den wackern Freunden und dem Gedeihen ihres großen schönen Werkes!

Berlin, d. 1. April. Die Anwesenheit der Pfarrer Ezerki und Konge war für die hiesige neu-katholische Gemeinde ein wichtiges Ereigniß, das bedeutendste vielleicht, das sie seit ihrer Gründung erlebt hat. Die beiden Reformatoren kamen am 28. v. M. von Halle hier an und nahmen mit ihnen sie begleitenden Gemeindepartranten ihre Wohnung bei einem Mitgliede der hiesigen neu-katholischen Gemeinde, wo sie während ihres ganzen Hierseins der edelsten Gastfreundschaft genossen. — Ezerki hat Berlin schon am Sonntag Nachmittag wieder verlassen, nachdem er noch zuvor mit Konge eine Privataudienz bei dem Minister Eichhorn gehabt hat. Beide schienen sehr zufrieden mit der dort stattgefundenen Aufnahme zu sein, und die Gemeindevertreter, sowohl die fremden als die hiesigen, waren alsbald großer Hoffnungen voll von dem glücklichen Gedeihen ihrer Sache. Und in der That, wenn man bedenkt, daß der Hr. Minister noch überall, wo er öffentlich gesprochen hat, sich für seine Meinung oder Maßregel auf die Allerhöchste Uebereinstimmung berufen hat, so mag man auch die Hoffnungen, welche der Hr. Minister den reformatorischen Bestrebungen der Deutsch-Katholiken zu erregen gewußt hat, für gerechtfertigt halten. Die hiesige Gemeinde ist im raschen Zunehmen begriffen und zählt jetzt etwa 1500 Mitglieder; auch hofft sie, durch Konge's Vermittlung bald einen eigenen Geistlichen zu erhalten. Dann wäre es aber auch wünschenswerth, daß der Gemeinde eine Kirche zu ihren Gemeindever-

sammlungen übergeben würde, wozu der Magistrat nicht abgeneigt scheint, wenn er nicht noch durch mancherlei Rücksichten von einem offenen Auftreten für die neue Gemeinde abgehalten würde. Ueberhaupt aber thut ein offenes Auftreten aller Freunde der Angelegenheit Noth, damit diese nicht ins Stocken gerathe; Stillstand wäre hier Rückschritt. Die Regierung hat bis jetzt der Bewegung nicht gewehrt, sie wird ihr auch ferner nicht wehren. Darum mögen sich überall, wo der Geist sie treibt, neue Gemeinden konstituiren. Dann aber ist vor allen Dingen für Geistliche Sorge zu tragen und noch mehr für Kenntnißreiche, ein Bewußtsein der Zeit in sich tragende Geistliche, welche, nachdem sie die abgeforderten Formen, welche der Vergangenheit angehören, dieser zurückgegeben, nicht wieder in neue Formen sich schmieden, sondern von dem frischen Leben des Volkes sich tragen lassen.

Konge will von hier über Magdeburg, Leipzig und Dresden nach Breslau zurückkehren. Er hat hier Gelegenheit gehabt, dem Prinzen von Preußen vorgestellt zu werden; auch ist er von dem Ober-Bürgermeister privatim empfangen worden.

Berlin, d. 1. April. Gestern Abend hatte sich eine sehr zahlreiche Gesellschaft aus allen Ständen im Mielenz'schen Saale zu einem Festmahle zu Ehren des Hrn. Johannes Konge versammelt. Der Ehrentafel gegenüber schmückte eine schöne Draperie die Wand. Unter dem schirmenden Preuß. Adler standen auf 3 Säulen die Büsten von Luther, Blücher und Schleiermacher, über welchen in goldner Schrift das bedeutungsvolle Wort: „Vorwärts“ glänzte. Gleichwie das ganze Fest, das am Vormittage erst verabredet worden, war auch diese vermuthlich von Hrn. Hiltl bewirkte, Dekoration gleichsam improvisirt. Gegen 9 Uhr, nach der Rückkehr von Potsdam, erschien Hr. Johannes Konge, von den Festordnern zur Mitte der Haupttafel geleitet. Zu seiner Linken hatten der Hofrath Dr. Fr. Förster, der General Rühle von Lilienstern, der Stadtverordneten-Vorsteher Desselmann, der Dr. Dethier und Andere, zu seiner Rechten der Bürgermeister Geh. Reg.-Rath Raunyn, der Major v. Gansauge, der Stadt-Schulrath Schulze, Hr. Maur. Müller, der Kreis-Justizrath Straß zc. zc., Platz genommen. Bald nach Beginn des Festmahles erhob sich Hr. Bürgermeister Raunyn, gedachte in trefflicher, ergreifender Rede jener großen Zeit der ersten Kirchenreformation und des nun in jüngster Zeit allseitig erwachten kirchlichen Sinnes, des im Vaterlande regen Strebens nach Wahrheit und Licht, neben der treuen festen Liebe zum Könige, dem er ein feuriges Lebehoch weihete, in welches alle Anwesende begeistert einstimmten und das sich bei dem letzten Verse unsers Volksgesanges lebhaft wiederholte. Den folgenden Toast brachte Hr. Hofrath Dr. Förster dem Ehrengaste, der, nachdem das laute, tief empfundene Hoch und das dazu gesungene Lied verklungen war, darauf in bescheidenen Worten dankte, von sich und seinen Mitkämpfern jedes Verdienst ablehnend, weil für sie es Pflicht gewesen sei, so und nicht anders zu han-

deln, daß sie die volle Bedeutung des begonnenen schweren Unternehmens wohl erkannt hätten, aber voll freudiger Zuversicht in die Zukunft blickten; die sich offen kundgebende Gesinnung der Bewohner Berlins, der Hauptstadt des Landes, sei aber dem Herzen wohlthuend und ermutigend, daher er dankerfüllt auf das stete Wohlergehen der Bewohner Berlins trinke. Hr. Schulrath Schulze widmete den sich bildenden deutsch-katholischen Gemeinden einen herzlichen Liebesgruß, den das Mitglied des hies. Vorstands derselben, Hr. Maur. Müller, ansprechend und beredt erwiderte. Des Fürsten Blücher gedachte Herr Hofrath Förster in gebundener Rede, welcher ein schönes, von Hrn. Manstius mit bekannter Meisterschaft vorgetragenes Lied zu Ehren des greisen Feldherrn folgte. Während der Tafel ward Hr. Konge durch hier anwesende Ehrenmänner aus den Rheinlanden, Hr. Geh. Kommerzien-Rath Diergardt an der Spitze, später noch durch mehrere an dem Feste Theil nehmende evangelische Geistliche herzlich begrüßt. Es erregte eine freudige Theilnahme, als Hr. Hofrath Förster nochmals das Wort nahm und dem gefeierten Ehrengaste Namens einer Anzahl Berliner Frauen einen schönen Ring (eine treue Nachbildung dessen, den Luther seiner Gattin Catharine von Bora als Brautgabe verehrte) überreichte und Hr. Joh. Konge in fast verschämter Weise die Hoffnung aussprach, weil ihm Worte fehlten, um seine Gefühle auszusprechen, er dereinst durch die That hierauf zu antworten gedenke. Da es schon spät war und Hr. Konge heute früh abreisen wollte, so setzte er sich nicht wieder, sondern verließ nunmehr das Festmahl unter den innigsten Wünschen aller Theilnehmer der Gesellschaft, welche nach etwa einer Stunde sich trennten und des schönen unvergeßlichen Abends sich mit Freuden erinnern werden.

Alle diejenigen, welche die deutsch-katholische Bewegung mit Interesse verfolgen, finden in der Anwesenheit Konge's in Berlin eine besondere Anregung. Nachdem derselbe den sonntäglichen Gottesdienst abgehalten, bei dem er eine ergreifende Rede hielt, soll er die Zustände der hiesigen Gemeinde mit dem lebhaftesten Eifer mit mehreren Betheiligten einer gründlichen Untersuchung unterworfen haben. Für die festere Gestaltung derselben wird die Anwesenheit des Anregers der Bewegung in der katholischen Kirche schon insofern von großer Bedeutung sein, als sie auf die baldige Bestellung eines Geistlichen ihren Einfluß sicherlich ausüben wird.

Berlin, d. 3. April. Sr. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 4ten Division, v. Wedell, ist von Stargard hier angekommen.

Raumburg. Von den Schiedsmännern im Bezirke des hiesigen Königl. Oberlandesgerichts sind im Verfloßenen Jahre von 8788 bei denselben zu Verhandlung gekommenen Streitsachen 6973 durch Vergleich, 703 durch Rücktritt der Paeteten und 942 durch Verweisung an den Richter erledigt worden.

Vom Rhein, d. 27. März. Nachdem uns schon einigemal über die bald bevorstehende Constatirung einer christlich-katholischen Gemeinde in Köln in diesen und andern Blättern Andeutungen gegeben worden sind, erfahren wir nunmehr durch mündliche Mittheilung, daß sich bereits an 180 der angesehensten dortigen katholischen Familienväter zum Beitritt an eine solche Gemeinde durch Unterschrift erklärt haben sollen, und demnach beabsichtigen, die Minoriten-Kirche (ein städtisches Eigenthum) als ihr künftiges Gotteshaus anzukaufen. Die Bildung einer neuen, von Rom

unabhängigen, katholischen Gemeinde in der Rheinischen Metropolis, dem Sitze eines Erzbischofs, ist für die kirchliche Bewegung der Gegenwart von großer Bedeutung, das Beispiel von Köln wird wie ein elektrischer Funke die Geister der Rheinländer durchzucken und zur Nachahmung erwecken.

Ulm, d. 26. März. Gestern, um 4 Uhr Nachmittags, versammelten sich in der Friedrichsau mehrere von Denzlingen, die den Wunsch nährten, daß auch hier in Ulm eine freie apostolisch-katholische Gemeinde gestiftet werde. Das Wort wurde Julian Chownitz gegeben, der die Berathung mit einer Rede eröffnete, worin er auf die Nothwendigkeit einer Reform in der katholischen Kirche hinzuweisen suchte und zum Schlusse an die Versammelten die Frage stellte, ob sie, nach dem Beispiel von Schneidemühl, Breslau, Leipzig, Berlin, Dresden u. s. f. entschlossen seien, auch hier in der alten Donaustadt Ulm eine freie, von Rom unabhängige apostolisch-katholische Gemeinde zu gründen, — worauf sämmtliche Anwesende, bis auf zwei, mit einem einhelligen „Ja“ antworteten. Nach stattgehabter eigenhändiger Unterzeichnung einer kurzen Urkunde folgte die Mittheilung, daß sich auch schon ein katholischer Theolog zum Beitritt an die hiesige Gemeinde und zur Uebernahme des Seelsorgeramts bei derselben bereit erklärt habe. Endlich wurde noch Zeit und Ort der nächsten Versammlung berathen und bestimmt, daß diese Sonntags, d. 30. d. M., um 4 Uhr Nachmittags Statt finden soll. Nachdem Julian Chownitz nun auch noch für diese nächste Versammlung zum Vorsitzenden erwählt ward, schlug er für diese nächste Versammlung die Abfassung eines Glaubensbekenntnisses vor, worauf die gegenwärtige Sitzung aufgehoben wurde. Bis auf die zwei oben angeführten Gäste, die sich jedoch übrigens ganz anständig betrugten, herrschte in der Versammlung die größte Einigkeit und Uebereinstimmung, die freudigste und entschlossenste Hingebung an die heil. Sache.

Großbritannien und Irland.

London, d. 27. März. Aus Hampshire wird gemeldet, daß bei einem neulichen Diner zu Wickham, wo die Gesellschaft meistens aus Landwirthen bestand, der Toast auf Sir R. Peel damit beantwortet wurde, daß Alle ihre Gläser stehen ließen. Noch entschiedener gaben die Agrikulturisten ihre Mißstimmung gegen Peel bei einem Diner zu Botley kund, wo der Toast für ihn von den Pächtern mit Pfeisfen, Fischen und Grunzen aufgenommen ward.

Die neuesten Nachrichten aus Nordamerika, die bis zum 6. d. M. gehen, haben in der City große Sensation gemacht. Man scheint in der City der Ansicht, daß die Texasfrage noch nicht ganz geendet sei und daß wohl noch ein Jahr vergehen würde, ehe der Beschluß zur That werde. Freilich ist Herr Polk, der jetzt in Amt getretene Präsident, sehr dafür und die neuen Kongresswahlen werden wohl auch günstig dafür ausfallen. Jedoch glaubt hier Niemand, daß diese wichtige Frage den Frieden zwischen England und der Union gefährden könne. Zweifelhaft ist nur das Verhalten von Texas England gegenüber, da Lord Palmerston einen Handelsvertrag mit Texas als unabhängigen Staat abgeschlossen.

Vermischtes.

— Halle, d. 4. April. Der hiesige Wasserstand war: am 3. April Abends 6 Uhr am Unterpegel 11 Fuß, am 4. April früh 6 Uhr am Unterpegel 10 Fuß 6 Zoll.

— Dresden, d. 2. April. So eben vernimmt man als bestimmt, daß die Brücke innerhalb 48 Stunden wenigstens für Postwagen wieder fahrbar gemacht werden soll. Der Wasserstand ist 7 Ellen über Null, erst wenn der Stand auf 3 ist, kann die Schiffsbrücke eingesetzt werden. Die Brücke bei Meißen ist ebenfalls sehr beschädigt worden; kann aber wiederum zu Pferde passirt werden. — An der Brücke ist während der Wasserfluth ein Haus angeschwommen und an derselben zerschellt, worin eine Leiche im Sarge lag und noch Kuchen von der Begräbnißfeier her auf dem Tische stand. Auch bei Pillnitz schwammen drei Häuser an, deren eines ganz erhalten jetzt auf dem Trocknen steht und noch mit allen Meubels versehen ist. — N. S. Abends. Die metallne (hohle) Kugel unter dem Crucifix ist in Uebigau angeschwommen und dort aufgefangen worden. — Nach Pirna kann man wieder auf der Chaussee fahren.

— Meißen, d. 1. April. Jetzt Abends 9 Uhr ist das Wasser $2\frac{1}{2}$ Ellen gefallen. Die Kommunikation nach der Brücke, die heute früh noch durch Wagehälse über die Dächer mittelst in der Schwere hängender Leitern erzwungen wurde, ist frei. Die in der Stadt herrschende Noth wird durch Zufuhr von Lebensmitteln aus der Umgegend, wo die Fluthen nicht wütheten, in etwas gemindert.

— Der Rigaische Bürger Clark hat eine Entdeckung gemacht, die für die Seefahrer aller Nationen von der größten Wichtigkeit ist. Mittelt eines von ihm erfundenen höchst einfachen Apparats ist es ihm gelungen, das Seewasser durch Verkohlung in frisches, süßes Trinkwasser umzuwandeln. Seit zwei Jahren ist seine Entdeckung unter allen Zonen mannigfaltigen Proben unterworfen worden, und hat sich immer tüchtig und praktisch bewährt. Die englische Regierung hat ihn bereits mit einem Patent für ihre Schiffsbedürfnisse versehen, und ihn beauftragt, für einige wasserlose Inseln des Atlantischen Oceans und der Südpolargegenden Apparate anzufertigen. Für eine gleiche Berechtigung ist Hr. Clark auch mit den Regierungen von Frankreich, Oesterreich, Holland und Belgien in Unterhandlung getreten. Der Raum, den bisher die Wasserfässer und eisernen Kisten in den Schiffen einnahmen, kann nun zu Frachten verwandt werden, wobei die Schiffsmannschaft noch die Annehmlichkeit genießt, beständig frisches Wasser zu haben. Hr. Clark gibt die Kosten eines solchen Destillirapparats auf 45 Pfund Sterling an.

— Detmold, d. 23. März. Gestern sind hier beim Comité für das Hermannsdenkmal mehrere Kupferplatten, die in eine große, aus Kupfer bestehende Briefform eingeschlossen waren, glücklich angelangt. Aus dem damit angekommenen Schreiben erhellt, daß die Kupferplatten aus Eckernförde abgehandelt und aus dänischen Kupfermünzen gebildet sind, die man im Holsteinischen nicht gern hat. Unlängst kamen aus Rendsburg etwa 40 Pfund solcher dänischen Kupfermünzen, und vor einigen Tagen eben daher wieder 12 Pfd., Alles portofrei. Bei diesen 12 Pfd. lagen übrigens auch noch 2 Ld. Gold. Aus Rendsburg hat man mit der Sendung geschrieben, die Kupfermünzen habe man keinem Bessern zu widmen gewußt, als dem großen Hermann, der es so wohl verstanden, das Ausländische aus dem Lande zu jagen. Es wäre übrigens wohl zu wünschen, daß durch diese Sendungen das Interesse für das Hermannsdenkmal wieder einen neuen Schwung bekäme, denn es fehlen noch ungefähr 12,000 Thlr. zur Vollendung desselben, und die Mittel sind derartig erschöpft, daß Hr. v. Wandel im Begriff ist, mit seiner Familie von hier nach München zu ziehen, um zur gelegenen Zeit zur Vollendung des Werks zurück zu kehren.

Kunstverein.

Bei Einholung des Beitrags pro 1845 wird zugleich das trefflich gelungene Vereinsblatt nach Hildebrandt's Bilde: „Lancred die von ihm auf den Tod getroffene Chlorinde tausend“, ausgegeben werden. Diejenigen der geehrten Mitglieder, welche mehrere Actien gezeichnet haben, werden einen Abdruck vor der Schrift erhalten, und stehen solche — so weit der Vorrath reicht — auch denen zu Diensten, welche eine Nachzahlung von 1 Thlr. 15 Sgr. leisten. Halle, den 2. April 1845.

Der Vorstand.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und Preuss. Gold.)

Halle, den 3. April.

| | |
|--------|---|
| Weizen | 1 $\frac{1}{2}$ 15 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ |
| Roggen | 1 . 6 . 3 . — 1 . 10 . — . |
| Gerste | 1 . 1 . 3 . — 1 . 3 . 9 . |
| Hafer | — . 17 . 6 . — — . 22 . 6 . |

Magdeburg, den 3. April. (Nach Wispeln.)

| | | | |
|--------|-------------------------------------|--------|-----------------------|
| Weizen | 34 — 38 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ | Gerste | 25 — 28 $\frac{1}{2}$ |
| Roggen | — — — | Hafer | 17 — 19 . |

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.

am 3. April: Nr. 24 und 1 Zoll.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 3. bis 4. April.

- Im Kronprinzen:** Hr. Reg.-Rat Rud. u. Hr. Lieut. Wachsmuth a. Erfurt. Hr. Advocat Bernhardt a. Dresden. Die Hrn. Kaufm. Schröder u. Schulz a. Berlin, Geiser a. Lyon.
- Stadt Zürich:** Hr. Cand. theol. Kühn a. Insterburg. Hr. Stud. jur. Wyes a. Bern. Die Hrn. Kaufm. Weissenfels a. Magdeburg, Jansen a. Potsdam, Wegel a. Dingelstadt, Fürer a. Mühlhausen. Hr. Prof. Ritter a. Göttingen. Hr. Dr. med. Gräfe a. Wittenberge. Hr. Stud. jur. Neumann a. Bonn. Die Hrn. Stud. med. Freitag u. Schmidt a. Berlin.
- Englischer Hof:** Hr. Partik. v. Hagen a. Dresden. Hr. Advocat Scheppler a. Würzburg. Hr. Dekon. Kessler a. Altenburg. Die Hrn. Kaufm. Haden a. Frankfurt, Reinfeller a. Rüggingen, Friedeberg a. Nachen.
- Goldnen Ring:** Hr. Rentier Burgoigt a. Boethen. Hr. Kaufm. Rätzsch a. Leipzig. Hr. Stud. Kemlich a. Berlin. Hr. Dekon. Lübben a. Eppendorf. Hr. Mühlentel. Bars a. Trothen.
- Goldnen Löwen:** Die Hrn. Cand. Seibt a. Frankfurt, Müller a. Berlin. Die Hrn. Kaufm. Kronauge a. Berlin, Stugbach a. Quertfurt, Keltch a. Frankfurt. Hr. Gastw. Koch a. Loraau.
- Schwarzen Bär:** Hr. Prediger Kriz a. Oberwünsch. Hr. Kunsthdtr. Bomberger a. Berlin. Hr. Bergoffic. Müller a. Johanngeorgenstadt.
- Stadt Hamburg:** Hr. Reg.-Conduct. Pittge a. Nordhausen. Die Hrn. Kaufm. Groß a. Berlin, Eigenus a. Kassel. Hr. Baubeamter Herrmann a. Bedershausen. Hr. Offic. v. Schrenten a. Darmstadt. Mad. Gumbrecht u. Frau Assessor Fürbringer a. Erfurt.
- Goldnen Kugel:** Hr. Pastor Peincke a. Blankenheim. Hr. Fabrik. Haase a. Sangerhausen. Hr. Getreidehdtr. Böhme a. Seiz. Die Hrn. Kaufm. Warent a. Toscana, Zwiardt a. Düsseldorf. Die Hrn. Buchhdtr. Gütting u. Bloch a. Berlin.
- Zur Eisenbahn:** Die Hrn. Hauptl. v. Rohrscheid a. Erfurt, Hebel a. Naumburg. Hr. Assessor Volgt a. Erfurt. Hr. Steuerbeamter Wetterhahn a. Neustadt. Die Hrn. Pastoren Reinold a. Salz- münde, Gerike a. Brachwitz. Hr. Baron v. d. Rede a. Oberhettlau.

Bekanntmachungen.

Es soll der Bau des Pfarrhauses zu Wörmlich an den Mindestfordernden verdingungen werden; ich lade dazu Unternehmungslustige ein, Sonnabend den 12. d. M. früh 11 Uhr zur Abgabe ihrer Forderungen bei mir zu erscheinen.

Halle, den 3. April 1845.

Der Bau-Inspector
Schulze.

Pferde-Auction.

Montag den 7. d. Nachm. 2 Uhr werden in dem Hause der Fr. Wittwe Stegmann, kl. Ulrichstraße Nr. 1017, zwei schwarze englisirte Rassepferde, zum Reiten und Fahren gewöhnt, nebst Kutschgeschirr, gerichtlich verauctionirt werden.

Graewen, Auct. & C.

Gesuch.

Ein Mann von gesetztem Alter, welcher die Oekonomie praktisch erlernt und auf mehreren nicht unbedeutenden Rittergütern conditionirt hat, auch die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht sofort oder zu Johannis unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Verwalter. Gefällige Offerten mit J. L. bezeichnet bittet man franco poste restante Weissenfels niederzulegen.

Gemachte Burnous, Hosen, Westen und andere Sachen mehr sind im Laden bei A. Barth, gr. Steinstraße Nr. 173, zu verkaufen.

Ein am 2. d. M. zugelaufener brauner Hühnerhund kann gegen Erstattung der Insektions-Gebühren, so wie Futterkosten in Empfang genommen werden, gr. Schlamm Nr. 975.

Ganz frische bairische Malzbonbons von bekannter Güte gegen Husten, empfehlen wieder
Gebrüder Helm,
gr. St. instr. Nr. 130.

12 Stück Häckselbänke sind noch zu verkaufen in der kleinen Klausstraße in Halle Nr. 922 bei Reinhardt.

Die neuesten und geschmackvollsten Strohhütten, Zughüte, Handen, Blumen und Bänder empfehle ich einem geehrten Publikum ganz ergebenst.

W. Weibezahl in Halle,
kl. Steinstraße Nr. 211.

Sommer-Hosenzuge, sowie viele andere moderne Waaren in neuesten Mustern bittigt bei Barth, gr. Steinstraße Nr. 173.

Ein vom Militair freier Schaffknecht, im Besitz guter Dienst-Zeugnisse, welcher am 25. Mai 1845 anzutreten kann, hat sich bei dem Schafmeister Frölich in Passendorf bei Halle bald zu melden.

Rugholz-Verkauf.

In der mansfeld. gewerkschaftlichen Oberförsterei Braunschwend sollen nachstehende Rughölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

a) aus dem Schlage Vormannseiche des Schutzbezirks Bodenschwend

97 Stück eichne Rugblöcke, worunter sich mehrere von 30' Länge und 36" Stärke befinden,

17 Stück Ahorn-Rugblöcke,

180 — Roth- und Weißbuchen do., unter denen sich mehrere Stücke zu Schlittenkufen und andere von 25' Länge und 30" Stärke befinden.

33 Stück Weichholz do. (meist Linden).

6 Stück mittlere Leiterbäume.

10 — kleine do.

1 Karrnbaum.

10 Klastern eichnes Rugholz.

14 $\frac{3}{4}$ — buchnes — (zu Felgen).

Der Verkaufstermin ist zum 10. April c. Donnerstags Vormittags 9 Uhr festgesetzt; der Versammlungsort ist bei gutem Wetter auf dem Schlage vor der Köthe, bei ungünstigem aber in der Gemeinde-Schenke Rotha.

b) aus dem Schlage Löcher des Schutzbezirks Wippa

41 Stück eichne Rugblöcke.

13 — Ahorn do.

121 — Roth- und Weißbuchen do.

7 — Weichholz do.

10 — Karrnbäume.

9 — mittlere Leiterbäume.

16 $\frac{1}{2}$ Schock große Strohlatten.

14 — kleine Strohlatten.

4 $\frac{3}{4}$ Klastern eichnes Rugholz.

c) außer dem Schlage in demselben Schutzbezirk

1 eichner Rugblock,

2 Stück Ahorn do.,

1 $\frac{3}{4}$ Klastern eichnes Rugholz.

Der Verkaufstermin ad b und c ist zum 11. April c. Freitags Vormittags 9 Uhr bei gutem Wetter im Schlage Löcher vor der Köthe, bei ungünstigem aber in der Gemeinde-Schenke zu Braunschwend festgesetzt. Sämmtliche vorgenannte Hölzer liegen zu Jedermanns Ansicht auf den bezeichneten Distrikten bereit, und wird über die sub a der Heckevoigt Kirchberg zu Rotha, über die sub b und c aber der Heckevoigt Berndt hier selbst die erforderliche Auskunft geben.

Kauflustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen bei Eröffnung des Termins bekannt gemacht werden, und daß unbekannt Käufer $\frac{1}{4}$ des Kaufgeldes als Anzahlung zu zahlen haben.

Braunschwend, den 28. März 1845.

Für die Oberförsterei
der Revierförster
Hoffmann.

Ein Ochse und 2 schwere fette Schweine stehen zu verkaufen bei Hayner in Grubo.

11,000, 5000 und 2000 Thlr. zu 4% sind auszuthun durch Ruckenburg in Halle Nr. 285.

Daß ich nicht mehr im König Gambrius, sondern im Hôtel de Prusse wohne, zeige ich einem geehrten in- und auswärtigen Publikum ergebenst an.

Friedrich Lauch,
Kleidermacher für Herren.

Ostheimer Kirschen, so wie vorzüglich schöne Weisenker, à Schock 4 Thlr., sind zu haben bei dem Gärtner Friedrich, Taubengasse Nr. 1773.

Einen Lehrling sucht der Schuhmacher Mittag, große Ulrichstraße Nr. 74.

Bestes franz. Terpentinöl, Colophonium, Bimstein in großen Stücken, so wie fein gestoßen und extra ff. Bleiweiß empfiehlt
E. F. Schulze,
Neunhäuser Ecke.

Baumwachs und Bastmatten empfiehlt
E. H. Kiesel.

Holländische Manunkeln empfing
E. H. Kiesel.

Gold-Leisten

in allen Nummern und sehr verschiedenen Profilen, mit und ohne Verzierungen, in großer Auswahl sowohl im Ganzen als auch in einzelnen Stangen und Füßen, verkauft bei reeller Bedienung

Julius Stachelroth

auf dem großen Berlin Nr. 419.

Zum Antritt auf Johannis wird auf ein Rittergut ein Stubenmädchen gesucht, die schon länger gedient hat und über ihren Fleiß und Ehrlichkeit genügende Atteste vorzeigen kann. Außerdem wird von ihr verlangt, daß sie gut nähen, waschen und plätten kann. Wädungen werden angenommen auf dem großen Berlin Nr. 434 eine Treppe hoch.

Meinen werthen Kunden, sowie einem in- und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich von jetzt an Märkerstraße Nr. 459 wohne, und bitte um ferneres Wohlwollen.

L. Peggold,

Gürtler und Neusilberarbeiter.

Frischer Kalk beim Mauerstr. Lauge am Domplatz Nr. 923.

Beste neue, rothe und weiße Kleeaat, sowie Luzerne in mehreren Gattungen bei
C. A. Jacob.